

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die weisse Dame

Boieldieu, François Adrien

Leipzig, [ca. 1920]

2. Arie mit Chor

[urn:nbn:de:bsz:31-81755](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81755)

Dikson. Was soll's?

Georg (bringlicher). Nehmet doch!

Dikson (mit Edelmut). Schottlands Bergbewohner nehmen
hier

Jeden Fremdling gerne auf;
Doch Gastfreundschaft geben wir
Nie für schändes Gold zum Kauf!
Nennet uns Euren Stand!

Georg. Frilh dient' ich dem Vaterlande,
(Stolz.) Und bin jetzt des Königs Dffizier.

Alle Andern (mit Zeichen des Erstaunens).

Des Königs Dffizier! des Königs Dffizier!

Dikson. Der Titel g'nügt, er macht Euch Ehre,
Seid doppelt nun willkommen mir.

Georg. O Freunde, nehmt den besten Dank
Für eure Güte im voraus an,
Für eure Güte an!

Dikson (nimmt Georg den Mantel, den Degen und das Bündel ab.
trägt die Gegenstände in das Haus zur Rechten, kommt sogleich zu-
rück und tritt Jenny zur Linken).

Ar. 2. Arie mit Chor.

Georg. Ach, welche Lust, Soldat zu sein!
Man dient mit tapfrem Mute
Dem Fürsten, dem Staate allein,
Und verläßt mit leichtem Blute
Die Geliebte, eilt in der Helden Reihn;
Ach, ach, welche Lust, Soldat zu sein! —
Er eilt beim Schalle der Trompeten,
Beim Wirbel der Trommel ins Feld!
Des Vaterlands Ehre zu retten,
Opfert freudig sein Leben der Held.
Höret ihr, wie dort ertönt
Tapfrer Brüder Kriegsgefang?
Tubelnd ehren sie unsre Sieger,

Mit Ruhm gekrönt, beim Becherklang!
 So trinkt auß Wohl unserer Krieger all,
 Hoch leb' ihr Mut und unser General!
 Hoch ehret ihren Mut und unsern General!
 Ach, ach, welche Lust, Soldat zu sein!
 Man dient mit tapf'rem Mute
 Dem Fürsten, dem Staate allein,
 Und verläßt mit leichtem Blute
 Die Geliebte, eilt in der Helden Reihn;
 Ach, ach, welche Lust, Soldat zu sein!
 Seiner harrt nun bald der Lohn.
 Friede führt zum Glücke,
 Führt zur Heimat freundlich ihn zurücke.
 Welch Schauspiel erwartet ihn nun!
 Hier ein Vater, dort ein Freund,
 Die voll Wonn', ihn umarmend, am Herzen ruhn.
 Erfreut ruft jeder: Er ist's, ja, er ist's, er ist hier!
 Ihn begrüßend, herzlich küßend,
 Rufen sie: seht des Dorfs schönste Bier!
 Ja, selbst der Greis, der ihn erblicket,
 (Er legt die Hand an den Hut.)
 Ehrend den Mut, zieht schnell den Hut.
 Ja, Soldat zu sein, ist in jedem Land stets der herr-
 lichste Stand.
 Seiner harrt nun bald der Lohn.
 Friede führt zum Glücke,
 Führt zur Heimat freundlich ihn zurücke.
 Welch Schauspiel erwartet ihn nun!
 Hier ein Vater, dort ein Freund,
 Die voll Wonn', ihn umarmend, am Herzen ruhn.
 Erfreut ruft jeder: Er ist's, ja, er ist's, er ist hier!
 Und die Mutter eilt voll Entzücken,
 In die Arme den Sohn zu drücken!
 (Er ahmt die Mutter in Ton und Gebärden nach.)
 „Ist es wahr, was ich seh?

Ja, er ist's! er ist da! (Er thut, als ob er küsse.)

Du bist da? Ja, du bist's!

Ja, du bist's, teurer Sohn! —

Alle Andern (Freude und Teilnahme bezeichnend). }

Ach, ja! so ist es wahrlich, ja! —

Georg (fast gesprochen). Doch es suchen meine Blicke

Umsonst mein Liebchen,

Das ich einst lieb hier zurücker.

Wo mag sie weilen? —

(Nach einer kleinen Pause, in der er sie vergebens zu suchen schenkt; gesprochen.) Ei, ei!

Ich versteh! — Ich versteh! — Ich versteh! —

(Wehmütig.) Ach, welche Lust, Soldat zu sein!

(Sich die Gedanken aus dem Kopf schlagend.)

Ach, welche Lust, Soldat zu sein!

Alle Andern. Ach, welch ein schöner Stand,

Dem Staate sich zu weihn!

Ach, welche Lust, Soldat zu sein!

Tr. 3. Recitativ und Duett mit Chor.

Jenny (für sich). Welch ein herrlich Gemüthe!

Welch ein freundlich Gesicht! (Weisete zu Dickson.)

Wir bitten zu Gevatter ihn.

Dickson (erschrocken, leise).

Wo denkst du hin? Das schickt sich nicht!

Jenny (leise). Laß mich gewähren!

Dickson (leise). Wo denkst du hin?

Jenny (leise). Laß mich gewähren!

Dickson (leise). Wo denkst du hin?

Fürwahr, fürwahr, das schickt sich nicht! —

Jenny (schiebt ihn zurück, tritt an ihm vorüber, Georg näher und verneigt sich tief vor Letzterem).

Mit Dank erkennend des Himmels Güte,